Zeitschrift: Infos & Akzente
Herausgeber: Pestalozzianum
Band: 6 (1999)
Heft: 3

Artikel: Heimliche und normative Muster : Medien als Werteträger einr Kultur
Autor: Ernst, Katharina
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-917512

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Literatur

Bennett, William J. (Ed.): *The Book of Virtues: A Treasury of Great Moral Stories.* Touchstone 1996 [Gebunden 1993]

Höffe, Otfried: *Lexikon der Ethik.* München 1992

Oelkers, Jürgen: *Theorie der Erziehung.* Unveröffentlichtes Manuskript. Bern 1998

Schalk, Fritz (Hrsg.): *Französische Moralisten. La Rochefoucauld, Vauvenargues, Montesquieu, Chamfort.* Zürich 1995

Wickert, Ulrich (Hrsg.): *Das Buch der Tugenden. Ausgewählte Texte aus Philosophie, Literatur, Recht, Soziologie und Politik.* München 1998 [Gebunden 1995]

Rebekka Horlacher ist Assistentin am Pädagogischen Institut der Universität Zürich und wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Pestalozzi-Forschungsstelle des Pestalozzianums Zürich.

Heimliche normative Muster

Medien als Werteträger einer Kultur

In der Diagnose «Wertezerfall» werden immer auch die Medien als Mitverantwortliche an dieser Situation genannt. Die Vielfalt menschlichen Zusammenlebens spiegelt sich in den Medien wider. Medien sind - und waren schon immer - ein Ort, an dem Formen menschlichen Lebens und Handelns in mannigfaltiger Weise inszeniert, vermittelt, repräsentiert und verhandelt werden.

Von Katharina Ernst

Medien transportieren laufend Wertvorstellungen, selbst wenn das nicht ihr intendiertes Ziel ist. Das gilt für das Boulevardblatt genauso wie für das Nachrichtenmagazin, die Fernsehserie oder den Kinofilm, es gilt für das Theaterstück und den Bestseller, für das Werbeplakat und die Talk-Show, für die Popmusik wie für das Computerspiel und die Inhalte des Internets.

Medien als «Auswahlsendungen» von Werten

Noch nie waren Darstellungen von der Vielfältigkeit menschlichen Handelns – ob es im öffentlichen oder privaten Raum stattfindet, ob in der eigenen oder einer fremden Kultur, ob erfunden oder dokumentarisch, ob im Jetzt und Heute oder in einer inszenierten Vergangenheit – einer so grossen Zahl von Personen zugänglich.

Solche Vielfalt ist für viele auch Anlass zu Angst und Sorge, ja wird als «Quelle von Instabilität»[1] gesehen, was den Ruf nach verbindlichen Normen und Werten laut werden lässt. Gerade die populären Medien liefern mit der klischeehaften und oft stereotypen Darstellung der Figur des Helden, des Feindes oder des Opfers eindrückliche Beispiele für den Zusammenhang zwischen den in einer Gesellschaft herrschenden Wertvorstellungen und den sie vertretenden Autoritäten: So verwundert nicht, dass im inszenierten Kampf um Gut und Böse häufig ethnische oder religiöse Minderheiten in der Rolle des zu bekämpfenden Feindes besetzt werden, während die Helden, die für das Gute ihr Leben einsetzen, aus den Reihen der herrschenden Gruppe stammen. Im Bild des Opfers – oft «hilflose» Frauen – kann sowohl die Verworfenheit und Schrecklichkeit des Feindes als auch der Wagemut des Helden umgesetzt werden.

Vergleicht man diese Figurenkonstellationen aus historischem Blickwinkel, kann auch aufgezeigt werden, dass Wertvorstellungen nicht absolute Grössen sind, sondern von jeweils herrschenden gesellschaftlichen Interessen geleitet sind und sich zu einem beträchtlichen Anteil aus «idealen» oder «idealistischen» Bildern und Zutaten nähren. Zudem werden darin politische und wirtschaftliche Probleme und Konflikte gespiegelt und verarbeitet. So hat sich das Bild der «Indianer», wie es etwa der populäre Western der 50er-Jahre noch zeigt,

in den 90er-Jahren mit dem wachsenden Bewusstsein für die Unterdrückung und Ausrottung einer Ureinwohnerschaft massiv geändert. Eine tief greifende Werteverschiebung lässt sich nicht nur im Hinblick auf die mediale Darstellung von ethnischen Minderheiten, sondern, ganz zentral, auch an der Darstellung der Frau aufzeigen (z.B. bei einem Vergleich von Werbeplakaten der letzten 20 Jahre). Die Philosophin Annemarie Pieper weist auf die politische und ideologische Dimension des Wertediskurses und hält fest, dass «moralisches Verhalten weder als Produkt autonomer Selbstbestimmung noch als Ausdruck natürlicher Determination begriffen werden kann, sondern eine soziale Standardisierung gesellschaftlich erwünschter Formen von Praxis ist. Was als gesellschaftlich erwünscht gilt, hängt von denjenigen ab, die ihren Willen öffentlich zu äussern und durchzusetzen vermögen.»[2] Diese Tatsache veranschaulichen auch die oben genannten Beispiele und machen gleichzeitig bewusst, dass Werte – als mitbestimmendes Element einer Kultur – im Dialog und in der Auseinandersetzung mit aktuellen Gegebenheiten immer wieder neu verhandelt und formuliert werden müssen.

Werterziehung – auch mit Medien

Werte fordern ist noch kein moralischer Akt.[3] Die Tatsache, dass heute vor allem Politiker nach einer Besinnung auf die Werte rufen, macht einmal mehr bewusst, dass Werte und Normen nicht losgelöst von Machtinteressen betrachtet werden können. Gleichzeitig entlarvt sich in diesem Ruf auch die Kluft zwischen Reden und Handeln, zwischen einem Diskurs der Politik,[4] der sich aus der Verantwortung schleicht (die Vorbildfunktion der Politiker kann oft bezweifelt werden) und sie delegiert, zur Zeit an Lehrerinnen und Lehrer, und – noch fataler – an eine andere Generation.

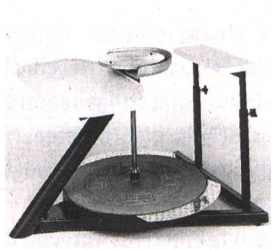
Das Verhältnis zwischen Medien und Kindern und Jugendlichen war schon immer ein (vor allem für Erwachsene) problematisches. Wenn der Medienkonsum von Kindern und Jugendlichen häufig vorschnell mit dem Etikett «Erfahrung aus zweiter Hand» zurückgestuft wird, wird bei einem solchen Urteil verkannt, in welchem Ausmass heute gerade den Medien sowie verschiedenen Produkten der Populärkultur «eine Schlüsselrolle in der Strukturierung von zeitgenössischer Identität» zukommt.[5] Sind es doch die Medien, die zentrale Erfahrungen von Kindern und Jugendlichen in einer breiten Palette von Produkten aufgreifen und thematisieren, so dass sich Zuschauerinnen und Zuschauer mit ihren Anliegen und Problemen in diesen Produkten wiederfinden und durchaus Anregungen und Lösungsstrategien für die aktuelle Lebenssituation gewinnen können. Hartmut von Hentig weist auf die Rolle von «erdachten Geschichten» und der «vergangenen Geschichte», wenn es darum geht, Kindern und Jugendlichen eine Erziehung zu Werthaltungen zu vermitteln: «An ihnen kann man wahrnehmen, was ‹falsch› ist und was ‹besser› wäre ... Geschichten sind ein strenges Spielmaterial zur Erprobung von Werten und Tugenden.»[6] Heute steht den Lehrkräften eine Vielfalt ganz unterschiedlicher Medienprodukte zur Verfügung, mittels derer in der Schule eine differenzierte Auseinandersetzung mit Werten möglich ist.

Gleichzeitig muss betont werden, dass Werte nicht losgelöst von menschlichem Handeln thematisiert werden, im Gegenteil, sie sind nur dann wirksam, wenn sie ausdrücklich mit dem individuellen Handeln verbunden werden. Das Leitbild der Volksschule des Kantons Zürich nennt unter den zehn Grundhaltungen, die die Schule prägen sollen auch «Verantwortungswille», «Dialogfähigkeit und Solidarität», «Urteils- und Kritikfähigkeit» und «Offenheit». Dieser Katalog von Begriffen macht deutlich, in welchem Mass die heutige Schule einer multikulturellen Gesellschaft Rechnung trägt. Diese Schule räumt der individuellen Persönlichkeit des einzelnen Kindes, seinem Handeln, seiner Verantwortung und seinen persönlichen Erfahrungen schon sehr früh einen zentralen Stellenwert ein.

Diese Stärkung der einzelnen Persönlichkeit spielt auch eine wichtige Rolle im Hinblick auf einen bewussten persönlichen Medienumgang. Zur Zeit rückt die Auseinandersetzung mit den neuen, interaktiven Medien und denen sich dort eröffnenden Möglichkeiten – sei es in Computerspielen, im Internet und den damit zugänglichen Inhalten oder den ungeahnten Variationen der Selbstinszenierung in Chats oder Multi-User Domains (MUDs)[7] – das eigenverantwortete Handeln auch im schulischen Alltag ins Zentrum: Elterliche und/oder schulische Kontrolle (oder die Illusion diese zu haben) treten immer mehr zurück und Schülerinnen und Schüler lernen schon früh, sich über ihr medienbezogenes Tun Rechenschaft abzulegen und dieses auch kritisch zu reflektieren. Damit ermöglicht das alltägliche schulische Miteinander gerade über die vielfältige Auseinandersetzung mit Medien, die Werteerziehung mit persönlichem moralischen Handeln zu verschränken.

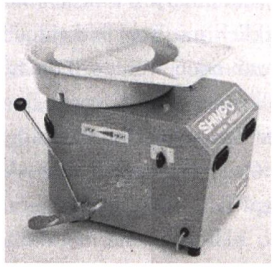
Katharina Ernst arbeitet als Medienpädagogin im Fachbereich Medienbildung des Pestalozzianums.

1 Vgl. dazu: Bauman, Zygmunt. *Postmoderne Ethik.* Hamburg: Hamburger Ed., 1995, S. 19.
2 Annemarie Pieper hat aus Sicht einer feministischen Ethik in diesem Zusammenhang festgehalten: «In patriarchalen Gesellschaften sind dies die Männer, die ihre sich auf körperliche und geistige Überlegenheit stützende Macht stabilisieren, indem sie die Gesellschaft durch moralische und rechtliche Regelsysteme so strukturieren, dass ihre Interessen und Privilegien gewahrt bleiben.» In: Pieper, Annemarie. «Feministische Ethik». In: Pieper, Annemarie; Thurnherr, Urs. *Angewandte Ethik. Eine Einführung.* München: Beck, 1998, S. 354.
3 Vgl. dazu: Bauman, Zygmunt. *Unbehagen in der Postmoderne.* Hamburg: Hamburger Ed., 1999.
4 Hartmunt von Hentig thematisiert diesen Zusammenhang in seinem Buch *Ach, die Werte! Über eine Erziehung für das 21. Jahrhundert.* (Hanser: München/Wien, 1999).
5 Vgl. dazu: Mikos, Lothar: «Erinnerung, Populärkultur und Lebensentwurf». In: *medien praktisch* 1/99 «Identität in der Mediengesellschaft».
6 Hentig, S. 80.
7 Es existieren unter dem Begriff «Netiquette» bereits heute Anstands- und Verhaltensregeln für Surfer im Internet.



Fussdrehscheibe
Kickwheel mit Schwungrad
Fr. 1090.– inkl. Mwst

Töpferscheibe SSB 2
Töpferscheibe mit Ringkonus
Fr. 1190.– inkl. Mwst



Töpferscheibe SHIMPO LP
Die kompakte Töpferscheibe
Fr. 1485.– inkl. Mwst

Töpfermaschine MICHEL E400
Die elegante Töpfermaschine
Fr. 1790.– inkl. Mwst

Bestellen Sie Ihren Gratis-Katalog

michel
KERAMIKBEDARF

Lerchenhalde 73 · CH-8046 Zürich · Tel. 01-372 16 16 · Fax 01-372 20 30
Internet : www.keramikbedarf.ch · e-mail : michel@keramikbedarf.ch

Marianne Cockayne - Maria Gallati
Maja Graf - Sergio de Maddalena
Peter Müller - Tessa Porges
Christine Stuker - Heini Zingg

Netzwerk Schul-Entwicklung

Koordination: Danielle Josefowitz, Willisdorf, 8253 Diessenhofen
T+F 052/ 657 42 70 p.mueller-personalentwicklung@bluewin.ch

Leitbild- und Konzeptentwicklung
Kommunikationstraining
Sitzungsleitung
Öffentlichkeitsarbeit
Prozessbegleitung
Teamentwicklung
Konflikt-management
Coaching
Moderationen
Personalmanagement